



Neophyten – Neue Pflanzen im öffentlichen Raum

Was Gemeinden wissen sollten und was zu tun ist



Was sind Neue Pflanzen oder Neophyten?

Pflanzen aus anderen Teilen der Erde werden schon seit Jahrhunderten nach Europa gebracht. Bewusst, um sie als Nutz- oder Zierpflanze zu kultivieren, aber auch unbewusst und unbemerkt durch den Handel oder durch Reisen.

Manche dieser Pflanzen fühlen sich bei uns derart wohl, dass sie sich ausbreiten und Nischen besetzen, die der Mensch ihnen schafft. Meist ist das völlig unproblematisch, und gar nicht so selten profitiert unsere heimische Tierwelt sogar von den Neubürgern. Nur sehr wenige dieser neuen Pflanzen sind konkurrenzstärker als die einheimische Flora und neigen dazu diese zu verdrängen. Diese Wenigen stellen uns allerdings im Naturschutz und im öffentlichen Raum vor Herausforderungen. Ihr massenhaftes Auftreten lässt keinen Raum für angestammte, konkurrenzschwächere Arten und kann zum Beispiel an Gewässern zu instabilen Böschungen führen.



Knöterich bildet dichte Bestände auf Böschungen entlang von Wasserwegen

Hier wird meist der Begriff „invasiv“ verwendet und man spricht von invasiven Neophyten, also sich stark ausbreitenden Pflanzen von anderen Kontinenten. Vergessen wird, dass auch einheimische Pflanzen, gelegentlich nach menschlichem Eingriff, „invasiv“ werden

können. Brennnesseln oder hartnäckige Unkräuter in Beeten sind gute Beispiele hierfür.

Invasive Neophyten haben einen Vorteil, den heimische Pflanzen nicht haben: Natürliche Fressfeinde, wie Raupen, Käfer oder andere auf sie spezialisierte Tiere fehlen meist. Zudem verfügen viele Neophyten über geschickte Ausbreitungsstrategien, was die schnelle Verbreitung dieser Pflanzen noch verstärkt.

Zehner-Regel der Neophyten – Keine Panik

Von 1000 eingeführten Arten verwildern nur 100, von diesen etablieren sich nur 10 dauerhaft, davon zeigt eine einzige Art unerwünschte Auswirkungen für die heimische Natur.

Ein Großteil der eingeschleppten Pflanzen hat bei uns kaum Überlebenschancen. Nur 1% kann sich dauerhaft ansiedeln und 99% von diesen bereichern die heimische Flora ohne Probleme zu verursachen.

Rechtliche Situation

Einige der „Neuen Pflanzen“ sind gesundheitlich bedenklich, die anderen verdrängen einheimische Arten oder richten einen wirtschaftlicher Schaden an. Deshalb ist der Umgang mit bestimmten Pflanzenarten, die bereits als invasive Neophyten eingestuft sind oder potenziell solche werden könnten, gesetzlich geregelt.

Verbote des Handels, des Pflanzens oder auch, wenn bereits vorhanden, die Vorgabe zur Beseitigung der Pflanzen finden sich in der EU-Verordnung 1143/2014.

Ergänzend zu dieser Verordnung ist seit Anfang August 2016 mit der Durchführungsverordnung 2016/1141 eine Liste invasiver Tiere und Pflanzen veröffentlicht worden, die ständig aktualisiert werden soll. Oberstes Ziel hier ist die Erhaltung der Biodiversität und so der Ökosystemdienstleistung.

Nicht alle dieser Arten kommen in Österreich vor oder haben auch derzeit keine Chance zum Überleben in Mitteleuropa. Trotzdem gilt für alle gelisteten Organismen die Verordnung 1143. Die Umsetzung der EU-Verordnung in österreichisches Recht ist im Laufen. Zu beachten sind hierzu die einzelnen Landesgesetze.

Klimaveränderungen werden auch künftig dafür sorgen, dass Neophyten ein dynamisches Thema bleiben.

Um Probleme zu vermeiden sollte bei allen Pflanzungen in der Gemeinde bereits jetzt darauf geachtet werden, dass die verwendeten Pflanzen in der EU nicht als invasive Neophyten eingestuft sind!

*Informieren Sie in Ihrer Gemeindezeitung über Neophyten, die rechtliche Situation, sowie über vorbeugende Maßnahmen. Für die Information der Bevölkerung kann eine Gemeindezeitungsvorlage mit Bildern, sowie das Infoblatt Neophyten für private Gärten kostenlos von unserer Homepage heruntergeladen werden:
www.naturimgarten.at
Denn aus den Gärten kommen die meisten Neophyten in die freie Natur!*

Umgang und Strategien mit Neuen Pflanzen/Neophyten



Nach Bauarbeiten ist es wichtig, zerstörte Vegetationsschichten sofort wieder herzustellen.

Sind im Grünraum bereits invasive Neophyten etabliert, empfiehlt es sich eine längerfristige Planung zu erarbeiten, um erfolgreich zu sein. Denn die direkte Bekämpfung ist nur ein Teilbereich der Strategie beim Neophyten-Management.

Zudem ist die vollständige Bekämpfung bei einigen der nachstehenden Pflanzen nicht möglich. Es sollte die Eindämmung invasiver Pflanzen und die Verhinderung der Weiterverbreitung im Fokus stehen. Hierzu sind unter anderem spezielles Wissen und Techniken zu erlernen und anzuwenden. Der Österreichische Wasser- und Abfallwirtschaftsverband (ÖWAV) unterstützt hier Gemeinden und bietet einen Ausbildungskurs zur „Fachkraft für Neophytenbekämpfung“ an.

Tipp

Reine Bekämpfung ist selten erfolgreich. Bilden Sie MitarbeiterInnen zu Neophyten-ManagerInnen aus, die dann durch Information, Beobachtung, vorbeugende Maßnahmen und ökologische Bekämpfungsstrategien Neophyten unter Kontrolle halten. Fortbildungen sollten genutzt werden.

Vorbeugung

Prävention ist die beste und billigste Maßnahme gegen die Ausbreitung invasiver Neophyten. Nicht nur durch Gartenabfälle, auch durch Erdaushub von Baustellen werden keimfähige Samen oder Wurzelstücke dieser ausbreitungsstarken Pflanzen verfrachtet.

Weiters sollte offener Boden vermieden werden, denn nicht selten siedeln sich Neophyten auf „gestörten“ Flächen an. Nach Baustellen, Rodungsarbeiten oder Ausbaggern eines Flussbetts sollte sofort begrünt, oder in jedem Fall die aufkommenden Pflanzen beobachtet werden.

Gartenabfälle dürfen keinesfalls in der freien Natur abgelagert werden. Viele Gemeinden halten den Grün-Sammelplatz jederzeit erreichbar; das vermeidet wildes Kompostieren und den Austrag invasiver Pflanzen in die Natur.

Manchmal sind auch bestimmte Pflegemaßnahmen für Neophyten förderlich. Die Beifußblättrige Ambrosie beispielsweise ist konkurrenzschwach und kann sich in der freien Natur selten behaupten. Bei für die Fläche ungeeigneten Mähintervallen oder auf nicht begrüntem Flächen kann sie jedoch große Bestände bilden und problematisch werden.

Tipp

Da eine vollständige Bekämpfung selten möglich ist, sollte das Hauptaugenmerk auf die Prävention, die Eindämmung und die Verhinderung der Weiterverbreitung invasiver Pflanzen gelegt werden. In der Frühphase der Besiedelung kann noch am besten eingegriffen werden.

Konkurrenzpflanzen setzen

Eine der wichtigsten Maßnahmen für Flächen, auf denen durch Eingriff des Menschen die natürliche Vegetationsschicht zerstört wurde („gestörte Flächen“ nach Rodungen, Bauarbeiten, Arbeiten an Gewässerrändern und Böschungen), ist die umgehende Wiederherstellung der natürlichen Vegetation. Wo der Mensch kahle Flächen schafft, breiten sich schnell Neophyten wie Knöterich, Robinie, Springkraut und andere aus. Durch sofortige Bepflanzung mit heimischen Gehölzen und Begrünung mit standorttypischem Saatgut entsteht eine gesunde Konkurrenz zu den sich stark ausbreitenden Neuen Pflanzen.



Auf offenen Flächen können sich Neophyten ungehindert ausbreiten



Wichtig ist das sofortige Nachpflanzen von Gehölzen um das Eindringen von Neophyten zu verhindern

Strategie & Planung

Effektiv und erfolgversprechend ist es, problematische Flächen in der Gemeinde zu definieren und festgelegte Maßnahmen konsequent über mehrere Jahre hinweg durchzuführen. Hierzu sollten folgende Punkte berücksichtigt und ein Maßnahmenplan für die nächsten Jahre erstellt werden:

- Wann und wie vermehrt und verbreitet sich die Pflanze?
- Wie kann die Besiedlung neuer Standorte verhindert bzw. eingeschränkt werden?
- Sind ausreichend Personalressourcen verfügbar?
- Maßnahmen zur Bekämpfung sollten koordiniert und MitarbeiterInnen gezielt geschult werden.
- Was geschieht mit kontaminiertem Material (z.B. Erdaushub mit Sprossstücken, Pflanzenmaterial)? Eine sichere Entsorgung (Verbrennung, Heißrotte-Kompostierung) muss gewährleistet werden.
- Wird beim Transport von Pflanzenmaterial beachtet, dass Sprosstiele oder Samen dabei nicht unabsichtlich verbreitet werden?
- Werden nach dem Transport von Pflanzenmaterial Geräte und Fahrzeuge gereinigt, um eine Verschleppung zu verhindern?
- Sind Maßnahmen kompatibel mit gesetzlichen Grundlagen (EU, Abfallwirtschaftsgesetz, Bundesluftreinhaltegesetz u.a.)?
- Die Abstimmung mit Naturschutzbehörden ist sinnvoll.

Achten Sie bei Mäharbeiten außerhalb der Vegetationsruhezeit auf den Schutz von Reptilien, Vögeln und Kleinsäugetern.



Die Goldrute kann sich rasch auf Brachflächen ausbreiten

Invasive Neophyten - Die problematischen Acht

Nachfolgend ein Überblick welche Pflanzen im öffentlichen Grünraum Probleme bereiten können, wie man vorbeugt und welche Maßnahmen getroffen werden sollten um sie umweltfreundlich zu regulieren.

Neophyten werden auch als „Wandernde Pflanzen“ bezeichnet, deren Verhalten nicht unbedingt vorhersehbar ist. Durch die vielseitigen klimatischen und geologischen Unterschiede in Österreich ist das invasive Auftreten verschiedener Neophyten nicht gleich. In jedem Bundesland und sogar innerhalb der Bundesländer gibt es starke Unterschiede. Daher können Vorkommen, Bewertung, Maßnahmen und Gesetzgebung der Bundesländer voneinander abweichen.

Beifuß-Traubenkraut, Ambrosie, Ragweed

(*Ambrosia artemisiifolia*)



Der Pollen bzw. auch der Hautkontakt kann bei manchen Menschen starke Allergien verursachen. Ambrosienbestände sollten vollständig entfernt werden.

Verbreitung:

Einjährige Pflanze, ausschließlich durch Samen, bis zu 40 Jahre keimfähig im Boden, kommt auch in Sonnenblumenfeldern vor und gelangt mit den Sonnenblumenkernen ins Vogelfutter - einer der wichtigsten Ausbreitungswege, Winterfutterstellen für Vögel sind typische Standorte, ebenso offene Böden, Straßenränder und Brachen.

Blütezeit:

August bis September

Maßnahmen:

Bei allen Maßnahmen sollten Handschuhe, Schutzbrille und Staubmaske getragen werden, um allergische Reaktionen zu vermeiden.

Kleinere Bestände:

- Vor der Blüte ausreißen, ausgerissene Pflanzen sollten nicht kompostiert werden, da Samen sehr hitzeresistent sind und Kompostierung überleben können.

Etablierte Bestände:

- Mindestens 2x pro Jahr mähen (Mitte Juli und Ende August).
- Standorte, an denen Ambrosien vorgekommen, sollten auch in folgenden Jahren kontrolliert werden, da die Samen im Boden lange keimfähig bleiben.
- Pflanzen unbedingt vor der Samenbildung entfernen, da eine Pflanze ca. 3.000 Samen produziert.
- Vogelfutterstellen im Frühjahr und Sommer auf Ambrosie kontrollieren.

Verwechslungsgefahr:

Verlot-Beifuß (*Artemisia verlotiorum*), Wermut (*Artemisia absinthium*), Weißer Gänsefuß (*Chenopodium album*), Färber-Resede (*Reseda luteola*), Rainfarn (*Tanacetum vulgare*) oder Phazelie (*Phacelia tanacetifolia*).



Auf einen Blick

Mähen Mitte Juli und Ende August, jährliche Kontrollen.

Drüsiges Springkraut (*Impatiens glandulifera*)



Verbreitung:

Einjährig, bis 2 m hoch, sehr hohe Samenproduktion, Samen können bis zu 6 Jahre keimfähig bleiben und im Boden jahrelang überdauern, Fruchtkapseln schleudern Samen mehrere Meter weit, an Flussläufen starke Ausbreitung über das Wasser, eine Pflanze kann ca. 2.000 Samen pro Jahr bilden.

Viele Vorkommen sind auf Materialablagerungen zurück zu führen, die Samen enthalten.

Blütezeit:

Juni bis Oktober



Maßnahmen:

Pflegemaßnahmen sind über mehrere Jahre erforderlich, da ein hohes Samenpotenzial im Boden vorhanden ist.

Kleinere Bestände: vor der Blüte ausreißen und entsorgen, abmähen kurz vor der Blüte (April bis September)



Etablierte Bestände:

- Mahd zu Beginn der Blütezeit: tief abmähen, damit Pflanze nicht wieder austreibt. Bei zu später Mahd, können die Samen in den Pflanzen noch ausreifen. Mähgut abtransportieren, denn liegen gelassene Stängel können wieder bewurzeln.
- Mulchmähen vor der Samenbildung. Vorsicht: Mulchen reichert unerwünschte Nährstoffe an und begünstigt Springkraut-Keimlinge durch feuchtes Bodenklima.
- Bei Fließgewässer am Oberlauf beginnen! Es kommt zum Samennachschub über das Gewässer.
- Nachkontrollen nach 3-4 Wochen

Ökologische Bedeutung:

Wurde als Bienentrachtpflanze angesät.

Auf einen Blick

Samenverbreitung und Samenreife der einjährigen Pflanze verhindern. Maßnahmen unmittelbar vor der Blüte setzen, unbedingt aber vor der Samenreife. Mahd von Juni - September

Götterbaum

(*Ailanthus altissima*)



Götterbäume sind robuste Stadtbäume, dringen aber in naturnahe Lebensräume ein und verdrängen natürliche Baumbestände durch Abgabe chemischer Substanzen an den Boden (Allelopathie); Pflanzensaft ist giftig und kann Hautreizungen auslösen, Pollen können allergische Reaktionen hervorrufen.



Vermehrung:

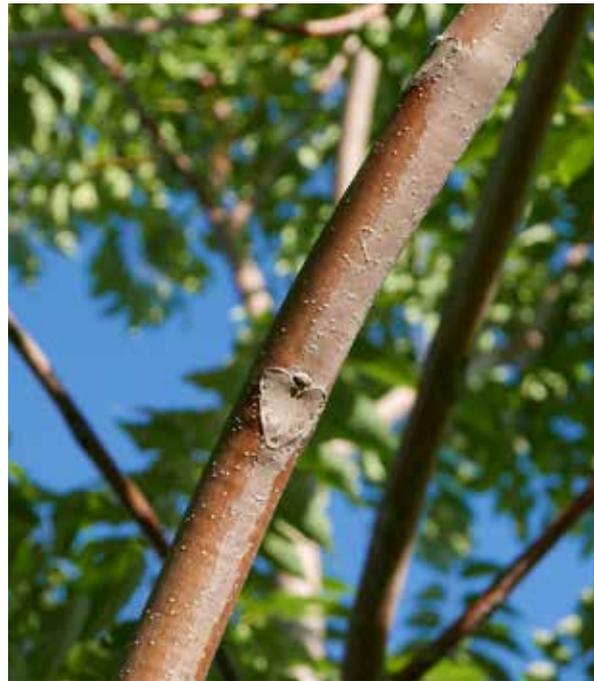
Samen, Wurzelasläufer und Stockausschläge

Blütezeit:

Juni bis August

Maßnahmen:

- Siehe Robinie
- Vorsicht: Kontaktallergien möglich! Schutzkleidung tragen!



Typische Blattnarbe beim Götterbaum

Ökologische Bedeutung:

Guter Pollenlieferant, Bienenweide, hohe Resistenz gegen Schadstoffe und Salz (Alleebaum)

Auf einen Blick

„Ringeln“ des Baumes, um Wurzelasläufer und Stammausschläge zu vermeiden (Mai/Juni)

Japanknöterich und Sachalinknöterich

(*Fallopia japonica*, *Fallopia sachalinensis*, *Reynoutria spec.*)



Problematisch durch rasche Ausbreitung, dichte Bestände und Verdrängung der einheimischen Flora.

Verbreitung:

Sehr schnelle Ausbreitung über unterirdische Sprosstiele und deren Verfrachtungen (Hochwasser, Aushubmaterial, Gartenabfälle), Probleme für die Uferstabilität, da feinwurzelnarm, regeneriert sich sehr rasch, daher ist Beseitigung sehr aufwändig
Wachstum bis zu 30cm in 24 h.



Blütezeit:

August bis Oktober

Maßnahmen:

kleinere Bestände: ausgraben und entfernen, bevor sie sich ausbreiten, im Rahmen von Baumaßnahmen tief ausbaggern und entsorgen (die unterirdischen Triebe reichen bis 2m tief)

Vitalitätsschwächung und Verminderung der Ausbreitung durch:

- mehrmalige Mahd (mind. 6x/Jahr), Mähgut sorgfältig entfernen; herumliegende Sprossabschnitte bewurzeln bei feuchter Witterung wieder
- Beweidung durch Schafe, Ziegen, Rinder...
- Für Beschattung sorgen – Baumbestände nicht auslichten und Entwicklung anderer Hochstauden fördern
- Weidenruten zur Bewurzelung kreuzweise legen (Weidenspreitlagen)

Äußerste Vorsicht mit „Knöterich-Böden“!

Durchsetztes Aushubmaterial nicht mit unbelastetem Material vermischen, denn mit Pflanzenteilen durchsetztes Bodenmaterial müsste 6 m mit Erde überdeckt werden, um die Sprosstiele am Austreiben zu hindern. Pflanze kann aus Rhizomen als auch aus oberirdischen Trieben nachtreiben (abgeschnittene und liegengelassene Stängel).

Ökologische Bedeutung:

Bienenfutterpflanze

Auf einen Blick

Ausbreitung verhindern/eindämmen und neue Bestände sofort entfernen, Maßnahmen von April bis November

Kanadische oder Gemeine Wasserpest

(*Elodea canadensis*)

Nuttalls oder Schmalblättrige Wasserpest

(*Elodea nuttallii*)



Können sich in Gewässern massiv ausbreiten, verdrängen die einheimische Flora und können die Bewirtschaftung und Nutzung der Wasserwege beeinträchtigen.

Die Gemeine Wasserpest scheint gegenüber der Nuttalls Wasserpest im Rückgang zu sein.

Verbreitung:

durch Sprossterteile, aus kleinsten Sprossfragmenten entstehen neue Pflanzen, Sprossterteile werden mit fließendem Wasser, dem Schiffsverkehr, Wassersportgeräten (einschl. Angeln) und mit Wasservögeln weit transportiert.

Kommen in warmen, wenig tiefen, nährstoffreichen, stehenden bis langsam fließenden Gewässern, Seen und Teichen vor.

Maßnahmen:

Vorhandene Bestände lassen sich schwer regulieren, daher sind vorbeugende Maßnahmen am wichtigsten.

- Im Gartenteich nicht ausbringen, bzw. Wasserpest aus Teich entfernen
- Einheimische Arten in Teichen verwenden
- Pflanzen nicht in die Natur ausbringen (aus Teich/Aquarien)
- Mechanische Bekämpfung im Sommer durchführen

- Vorsicht, dass Pflanze nicht durch Entfernungsmaßnahmen weiter verbreitet werden
- Pflanzen nicht vermehren und weitergeben
- heimische Wasserpflanzen bevorzugen, da gebietsfremde Wasserpflanzen als Futter- oder Laichpflanzen für heimische Fische und Krebse meist ungeeignet sind

Kleinere Gewässer und Vorkommen:

- Vollständige Entfernung, wenn möglich

Größere Gewässer und Flüsse:

- Beschattung der Fließgewässer durch Gehölze verringert das Wachstum der Wasserpflanzen



Verwechslungsgefahr:

untereinander oder mit einer weiteren Wasserpest (*E. densa*) und dem Großen Lagarosiphon (*Lagarosiphon major*)

Entsorgung:

Kompostierung in Profianlagen, um Hygienisierung zu gewährleisten

Auf einen Blick

vollständige Entfernung in kleinen Gewässern
Beschattung von Fließgewässern fördern und
Pflanzen nicht ausbringen bzw. weitergeben

Eine weitere problematische Wasserpflanze, die mitunter aus Aquarien in die Natur entsorgt wird, ist die **Grüne Haarnixe** (*Capomba caroliniana*), die von zunehmend warmen Wintern profitiert.

Riesenbärenklau, Herkulesstaude (*Heracleum mantegazzianum*)



Problematisch, da Pflanzensaft in Kombination mit Sonnenlicht zu schweren Hautverletzungen führen kann. Verdrängt einheimische Vegetation durch große Blattmasse.

Verbreitung:

Über Samen (bildet tausende Samen); Pflanze stirbt nach Samenbildung ab; Samen bleiben mehrere Jahre im Boden keimfähig; werden auch über Wasserwege verbreitet;

Blütezeit:

Juni bis September



Maßnahmen:

- Kleine Vorkommen und Einzelpflanzen sofort entfernen.
- Bestände beseitigen bevor sie blühen.
- Samenbildung verhindern - Blütenstand vor Fruchtreife abschneiden, damit sich keine Samenvorräte im Boden aufbauen.

- Nachkontrolle nach 2 - 4 Wochen, da Pflanze neuen Blütenstand bilden kann (auch bei geringer Höhe). Pflanzen blühen nicht alle zum gleichen Zeitpunkt.
- Mehrmalige Mahd hungert Pflanzen aus, kann aber dazu führen, dass sie länger als zwei Jahre leben, da sie keine Blüten bilden.
- Mähgut sorgfältig behandeln - Weiterverbreitung durch Samen im Kompost vermeiden!
- Abstechen des Wurzelstocks in einer Tiefe von 10 - 15 cm (30 - 60 cm tiefe Pfahlwurzel) – Pflanze stirbt dadurch ab.
- Maschinelles Fräsen bis in eine Tiefe von 10 cm möglich – anschließend begrünen

Wichtig: Bei allen Maßnahmen Hautkontakt vermeiden! (Handschuhe, geschlossene Kleidung, feste Schuhe). Bei Bewölkung oder am Abend arbeiten. Bei Kontakt mit Pflanzensaft: Sofort mit Wasser und Seife abspülen, 2 Tage Sonne meiden.

Ökologischer Bedeutung:

Wurde als Bienenpflanze ausgesät.



Auf einen Blick

März bis Oktober: Wurzelstock abstechen,
Samenstände entsorgen
Juni bis August: mähen

Robinie, Scheinakazie

(*Robinia pseudoacacia*)



Schnelle Ausbreitung nach der Fällung einer Robinie



Anreicherung des Waldbodens mit Stickstoff durch Robinien-Reinbestand

Robinien reichern Böden mit Stickstoff an und verdrängen so typische Pflanzenarten nährstoffarmer Böden. Rinde und Früchte sind stark giftig.

Vermehrung:

Samen, Wurzelasläufer und Stockausschläge

Blütezeit:

Robinie: Mai bis Juni

Maßnahmen:

- Vorsicht beim Fällen: Dies verursacht fast immer Stockausschläge und Wurzelasläufer, die dann dichte Bestände bilden! Jahrelange Nachkontrollen bzw. Nachrodungen sind dann unvermeidlich.
- Bestehende Stockausschläge und

Wurzelschosse müssen 3-5-mal jährlich (über mehrere Jahre) entfernt werden.

- Eine Methode, um Stockausschläge und Wurzelasläufer zu vermeiden, ist das „Ringeln“: Dabei wird nach dem Laubaustrieb im Frühjahr die Rinde, abhängig von der Baumstärke, mindestens 5-10 cm breit bandartig bis auf einen kleinen Steg entfernt. Das „Ringeln“ muss tief ins Holz erfolgen, um Überwallungen zu vermeiden. Im Folgejahr wird der Steg entfernt und sobald der Baum abgestorben ist, gefällt, ohne dass es zu einer massiven Bildung von Wurzelasläufern kommt. Achtung: Bei einer Gefährdung durch abgestorbene Bäume müssen diese



„Ringeln“ einer Robinie

Ökologische Bedeutung:

Bienenweide, trockenheitsverträglich und unempfindlich gegenüber Staub, Rauch und Ruß

Auf einen Blick

„Ringeln“ des Baumes, nach dem Austrieb, um Wurzelasläufer und Stammausschläge zu vermeiden (Mai/Juni)

Späte und Kanadische Goldrute (*Solidago gigantea*, *S. canadensis*)



Verbreitung:

Mehrjährig, über Samen und unterirdische Sprosssteile. Besonders problematisch ist das Eindringen in brachliegende Halbtrockenrasen, Feuchtwiesen und Streuwiesen, da dies zum Verschwinden seltener Arten führen kann.

Blütezeit:

August bis Oktober



Maßnahmen:

Kleinere Bestände:

- Bei feuchter Witterung vor der Blüte mit Wurzeln ausreißen.
- Nach der Mahd im Frühjahr mit schwarzer UV-undurchlässigen Folie mindestens 3 Monate abdecken oder mehrmals tief abmähen.

Etablierte Bestände:

- Mahd 2 mal pro Jahr über mehrere Jahre drängt Goldruten zurück.
- Mahdzeitpunkt an Vegetation und Blühtermine anpassen.
- Mahd knapp vor der Blüte (Juni/Juli) schwächt Pflanzen kaum, verhindert aber Samenbildung.
- Vorsicht: Mulchmähen fördert Wachstum, da Begleitvegetation unterdrückt wird.
- Oberste Bodenschicht mit Pflanzenteilen 5-10 cm abtragen und neu begrünen.
- Entstehung offener Böden vermeiden.
- Hinweis: vor der Blüte besteht Verwechslungsgefahr mit weidenblättrigem Alant.
- Pflanzenmaterial mit Samen in Profianlagen kompostieren.

Ökologische Bedeutung:

Insekten- und Bienenfutterpflanze

Auf einen Blick

Kleine Bestände bei feuchter Witterung kurz vor der Blüte ausreißen, große Bestände 2x pro Jahr mähen (Mai und August vor der Blüte).

Weitere invasive Pflanzenarten

Foto	Name	Auswirkung auf Natur bzw. Mensch	Ausbreitung	Empfehlung
	<p>Amerikanische Kermesbeere (<i>Phytolacca americana</i>) Asiatische Kermesbeere (<i>Phytolacca acinosa</i>)</p>	<p>Verdrängt heimische Standorttypische Pflanzen- und Tierarten und unterbindet Waldverjüngung. Kann große Bestände bilden und durch Wurzelausscheidungen andere Pflanzen komplett verdrängen</p>	<p>Ausbreitung über Samen, Vögel verbreiten Samen ebenfalls. Immer noch im Pflanzen-Handel erhältlich</p>	<p>Im Grünraum nicht pflanzen, wilde Bestände entfernen</p>
	<p>Bambus (<i>Phyllostachys, Pleioblastus</i>)</p>	<p>Im eigentlichen Sinn kein invasiver Neophyt, kann aber kleinräumig starke Bestände bilden</p>	<p>Breitet sich durch Wurzelasläufer sehr stark aus</p>	<p>Ausbreitung in freie Natur verhindern. Auf Bambus verzichten oder auf sichere Wurzelsperre achten. <i>Fargesia</i> sp. ist die einzige nicht ausläuferbildende Art</p>
	<p>Eschen-Ahorn (<i>Acer negundo</i>)</p>	<p>Breitet sich als Pioniergeholz vor allem in Aubereichen sehr stark aus.</p>	<p>Pflanze ist zweihäusig (männliche und weibliche Pflanzen) und kann bis zu 20.000 geflügelte Samen ausbilden</p>	<p>Nicht mehr im Grünraum verwenden, aufkeimende kleinere Exemplare ausreißen</p>
	<p>Essigbaum (<i>Rhus typhina</i>)</p>	<p>Breitet sich aus Gärten und Parks in die freie Natur aus und bildet größere, verdrängende Bestände. Kann Haut- und Augenreizungen verursachen</p>	<p>Die Verbreitung durch kleine Wurzelstücke in kontaminiertem Erde ist die häufigste Verbreitungsart. Auch Samenverbreitung möglich</p>	<p>Kleinere aufgehende Pflanzen ausreißen, größere Exemplare ringeln. Keine Pflanzungen im Grünraum</p>
	<p>Hybrid-Pappel (<i>Populus x canadensis</i>)</p>	<p>Heimische Schwarz-Pappeln (<i>Populus nigra</i>) sind durch Hybridisierung betroffen, Hybridpappel wird häufig von Misteln besiedelt</p>	<p>Durch Samen</p>	<p>Nicht mehr verwenden, Alternativpflanzen setzen, Absägen meist nicht erfolgversprechend, da starker Stockausschlag</p>



Lanzett-Aster
(*Aster lanceolatus*)

Zunehmende Bestände in der freien Natur

Verwildert aus Gärten durch Windaussaat, immer noch im Pflanzen-Handel erhältlich

Nicht mehr verwenden, Ausbreitung in freie Natur durch Aussamen verhindern, Samenstände abschneiden



Neubelgien-Aster (auch andere Herbstaster)
(*Aster novi-belgii*, Syn. *Symphyotrichum novi-belgii*, *S. novae-angliae*)

Zunehmende Bestände in der freien Natur

Verwildert aus Gärten durch Windaussaat, immer noch im Pflanzen-Handel erhältlich

Nicht mehr verwenden, Ausbreitung in freie Natur durch Aussamen verhindern, Samenstände abschneiden



Schlitzblatt-Sonnenhut
(*Rudbeckia laciniata*)

Bereits jetzt schon starke Bestände in Uferstauden-Flächen

Bis zu 1600 Samen pro Pflanze möglich, Ausläuferbildung. Auch kleine Rhizomstücke können sich regenerieren. Keimung nur auf gestörten Flächen möglich!

Nicht mehr verwenden. Wenn vorhanden, Ausbreitung in freie Natur durch Aussamen verhindern



Seidenpflanze
(*Asclepias syriaca* *diverse* Synonyme)

Ist relativ anspruchslos und besiedelt viele Standorte wo sie die einheimische Flora verdrängen kann.

Samen und Wurzelstücke

Ausgraben oder komplett ausreißen. Nach der Blüte im Juli/ August abschneiden oder mähen



Topinambur
(*Helianthus tuberosus*)

Verdrängung anderer Arten durch Bildung größerer Bestände

Ausbreitung hauptsächlich über Sprossknollen. Samen reifen nur selten aus

Ausbreitung in freie Natur verhindern. Gärtnersch als Zierpflanze nicht verwenden. Bei der Verwendung als Nutzpflanze nicht aussamen lassen. Möglichst alle Sprossknollen ernten

Information und Service

Viele Institutionen, Behörden und Unternehmen beschäftigen sich mit invasiven Neophyten. In der Regel steht hier der Naturschutz im Fokus, Informationen und Management sind sehr gut aufbereitet. „Natur im Garten“ spricht sich klar gegen den Einsatz von chemisch-synthetischen Pestiziden zur Neophytenbekämpfung aus. Für weitere Hintergrundinformationen empfehlen wir Ihnen folgende Adressen:

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

www.neobiota-austria.at/

Österreichischer Wasser- und Abfallwirtschaftsverband (ÖWAV)

www.oewav.at/home/Service/Neophyten

Gebietsfremde und invasive Arten in Deutschland

www.neobiota.de

Neophyten in Vorarlberg

www.neophyten.net/

EU-Liste invasiver gebietsfremder Arten

https://www.bmnt.gv.at/umwelt/naturartenschutz/invasive_arten_euliste.html

EU- Verordnung 1143/2014

<http://eur-lex.europa.eu/>

EU-Durchführungsverordnung 2016/1141

<https://www.bmnt.gv.at/>

Aktionsplan Neobiota, Umweltbundesamt

<http://www.umweltbundesamt.at/>

Für alle weiteren Fragen und Hilfestellungen ist die „Natur im Garten“ Grünraum-Servicestelle für Sie da. Kostenfrei für alle Niederösterreichischen Gemeinden.

Kontakt: Grünraum-Servicestelle am „Natur im Garten“ Telefon

- Telefon: +43 2742 – 74 333
- gartentelefon@naturimgarten.at

Die geförderte Gestaltungsberatung vor Ort von „Natur im Garten“ gibt Tipps für pflegearme, nicht-invasive Blühflächen. Anmeldung beim „Natur im Garten“ Telefon +43 2742/74 333



Für die Information der Bevölkerung kann eine Gemeindezeitungsvorlage mit Bildern, sowie das Infoblatt Neophyten für private Gärten kostenlos von unserer Homepage heruntergeladen werden: www.naturimgarten.at



Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an das „Natur im Garten“
Telefon +43 (0)2742/74 333 oder
gartentelefon@naturimgarten.at.

Informationen zur Aktion „Natur im Garten“
unter www.naturimgarten.at.

Eine Initiative des Landes Niederösterreich.



Impressum: Medieninhaber: Land NÖ, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft, 3109 St. Pölten; Redaktion: K. Batakovic, M. Spielauer; Text: F. Kiss, A. Steinert; Fotos: F. Kiss, A. Steinert, J. Brocks, Fotolia; Druck: Druckerei Berger UW686; März 2019